

Überadministration: Die Verbandskonferenz *Wartung und Reinigung* erörtert Massnahmen gegen den Papierkrieg

# Kotzende Kinder

Was nervt? Was belastet? Was ist sinnlos? Psychologin und Laufbahnberaterin Sina Bardill fragte die Hauswarte nach Auswüchsen der Bürokratie in ihrem Tätigkeitsbereich. Es kamen viele Beispiele zusammen – und fast ebenso viele Gegenstrategien. | Text: Christoph Schlatter (Foto: Florian Thalmann)



Sina Bardill hilft bei der Suche nach Gegengiften zur allesverschlingenden Überadministration.

Die Berner Schulhauswarte müssen neuerdings in den WCs Dokumentationszettel aushängen, wie man sie aus dem Restaurant kennt: Daraus geht der Rhythmus der Kontrolle hervor, und jede Reinigung wird mit einem Visum eingetragen. Ist das in einem Schulhaus wirklich sinnvoll? Die Meinung der Konferenz war eindeutig. Erstens sind die Schulkinder keine Kundschaft in dem Sinne, dass sie anderswo einchecken, wenn sie die Sauberkeit ungenügend finden. Zweitens sagt die Signatur auf dem Kontrollblatt noch lange nichts über die tatsächliche Hygiene. Und drittens zählt an einer Schule, wo vielleicht mal ein Kind knapp nach der Kontrollzeit (und eventuell knapp neben das Klobecken) kotzt, viel eher die rasche Intervention als ein tüpfligenau eingehaltener Tourneepan.

## Gruft der Evaluationen

Sina Bardill, studierte Psychologin und als Beraterin mit Organisationen aus vielen Branchen vertraut, lieferte an der Verbandskonferenz *Wartung und Reinigung* (siehe auch Seite 11) eine fundierte Einführung ins

Thema «Überadministration». Richtig: Die «Erfindung» der Bürokratie ist eigentlich ein historischer Fortschritt: Schluss mit der Willkür! Alle Bürger – später auch die Bürgerinnen – werden nach einheitlichen Regeln behandelt, verwaltet, besteuert, gerichtet! Seit den 1980er Jahren wurde der bewitzelte Beamte allerdings zunehmend durch den Manager abgelöst. Zwecks Kostenkontrolle und Evaluation wurden Arbeiten bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt, werden Scheinwettbewerbe entfesselt, wird mit Statistiken Objektivität vorgegaukelt. Kontrolle untergräbt Vertrauen. Angst essen Seele auf.

Diese Beobachtungen werden von den Hauswarten bestätigt. «Nichts gegen die Zeiterfassung – aber ich soll die einzelnen Arbeiten viertelstundenweise auf Kostenträger und Gebäude aufsplitten», klagt einer. Ein anderer: «Die Formulare, die ich andauernd ausfüllen muss, sind oft nicht passgenau. Entweder schreibe ich *irgendetwas* hinein. Oder ich melde zurück, was nicht stimmt, und darf dann die ganze Arbeit nochmals machen.» Es ist die Rede von viermal jährlich abverlang-

ten Evaluationen, die alle zwischen «gut» und «sehr gut» und in Ordnern enden, die nie mehr das Licht der Sonne erblicken, bis sie in 10 Jahren still entsorgt werden. Von Bürostunden, die ausgerechnet bei Schönwetter aufkrotyiert werden, wo man sich endlich den lang hinausgeschobenen Aussenarbeiten widmen könnte. Und von besagten Toilettenzetteln und den wiederholt zitierten vomierenden Zöglingen.

Woher kommt das? Wer will solche Bürokratie? Diese Fragen waren schwieriger zu beantworten. Dass Ämter belastbare Zahlen wünschen, um irgendeinem Parlament irgendeine Investition zu begründen, könnte eine Ursache sein. Psychologin Bardill spekulierte, die Formularflut sei womöglich der Versuch, in einer immer komplexeren Welt die Kontrolle zu behalten – oder (wie beim Pfeifen im dunklen Keller) wenigstens so zu tun. Und welchen Zusammenhang gibt es zwischen der zunehmenden Macht der Konzerne und der Tatsache, dass so viele knapp vor dem Burnout stehen und drum nicht aufmucken?

## Bürokratenwitze machen

Eine wiederholt vorgetragene Erfahrung der VPOD-Hauswirtschaft: Allzu oft sind unsere Gewerkschafter die einzigen, die an den fraglichen Sitzungen den Mund aufmachen. Sie gelten dann bald als Stänkerer vom Dienst – und hören nur hinter vorgehaltener Hand von den anderen Kollegen: «Recht hast du!» Das Zusammenstehen, der gemeinsame Auftritt – das wurde als Gegenstrategie mehrfach genannt. In vielen Fällen liesse sich erstmal zurückfragen: «Was bringt die Übung, wem nützt und was kostet sie?» Sina Bardill stellte die Formel «Jeden Tag eine Kompetenzüberschreitung» in den Raum. Etwas niederschwelliger: Auch mal Nein sagen! Mal die B-Prioritäten vernachlässigen! Ein Feld im Formular leer lassen! Telefonieren statt mailen! «Und wo das nicht hilft, war schon seit je der Spott die Waffe der Schwachen», ergänzte Zentralsekretärin Natascha Wey.